

Vadnang.
Schwarze und farbige
Schürzen
Farb. & weiße Tischtücher
Korsetts & Hüften
Sommerhandschuhe
Farb. & weiße Unterröde
Normalhemden
Kragen, Manschetten,
Krawatten u. i. w.
empfehlen in hübscher Auswahl
H. Schlehner.

Echtes
Köln. Wasser
empfehlen
A. Rath b. Engel.

Wer krank ist,
sich schwach oder sonst unwohl
beschweren fühlt, lese die Brochüre
von der Heilkraft des berühmten
Samen
scheiden **Stahlbrunnen**, welche nicht
ärztlicher Anweisung gratis und franco
versendet. Die Verpackung der **Gumma**
Seilquelle Voppar 268. S.

Recht virginiſchen
Pferdezahnmais
empfehlen billigst
Ab. Hensmann sen.
Ugenhof.

Ein 7 Monate alten
Farven,
Simmentalerſchlag, hat zu
verkaufen
Santwald.

3 einigen
2-3 hochtätige
**Kühe und
Kalbeln**
unter 3 die Wahl, verkauft
J. Mozer.

Oppenweiler.
Verhältniß halber ver-
kaufe ich eine
Ruh,
mit 2 Kalbern, gut gewohnt und gut
im Nutzen.
Fr. Kiesel.

Patent-Gruteseile
mit Holzgerüst, d. billigste der Welt,
Natur und gewicht. I. Preis. (Muster
gr. u. franco. Scht bei dem Erfinder Mr.
G. B. Meyer, Nördlingen (Bayern).

Niederkranz **Badnang.**
Am Sonntag den 25. Juni hält der Verein bei günstiger Wit-
terung auf der oberen Platte ein
Waldfest
ab und werden sämtliche Mitglieder mit Familien freundlichst hiezu ein-
geladen.
Sammlung nachmittags 1 Uhr im Engelturm zum Fest-
zug durch die Stadt auf die Platte unter Vorantritt der hiesigen Stadtkapelle. An der Spitze des Zugs gehen die Kinder der Mitglieder und deren Anverwandten. Kinder in Kostümen erwünscht.
Eintritt für Nichtmitglieder 20 Pf., Damen 10 Pf., Kinder frei.
Der Ausschuss.

Befunden wurde
daß die beste u. mildeste medic. Seife:
Bergmann's
Carbolsäureseife
u. Bergmann. Cie. Kadebeul-Dresden
ist, da dieselbe alle Hautunreinig-
keiten und Hautauschläge, wie Wirt-
ter, Flechten, Wüthen, Rote des
Gesichts etc. unbedingt beseitigt und eine
garte weiche Haut erzeugt. à St. 50 Pf. bei
Apoth. Mofer, obere Apotheke.

Ein noch guterhaltene, schönes
Butter
wird zu kaufen gesucht. Mehreres bei der
Expedition d. Bl.

Bei hohem Lohn wird ein in sämt-
lichen Arbeiten der Oberlebergerberei
bewanderte
Berbergeselle
nach auswärts gesucht. Zu erfragen bei
der Expedition d. Bl.

Bäcker-Gesuch.
Ein ordentlicher junger Bäckergehilfe
kann eintreten bei
Karl Ackermann.

Oppenweiler.
Ein tüchtiger ober selbständiger
Bäcker
wird sofort bei guter Bezahlung gesucht.
Rob. Pfleger.

Mädchen
von 17-18 Jahren, das schon gebient
hat, gesund, kräftig und gut empfin-
den ist, sucht auf 1. Juli oder auf später
Frau Reallehrer Mergenthaler.

Waldrems.
Geschäftsempfehlung.
Einer geehrten Einwohnerschaft von
hier und den benachbarten Orten zeige
hiermit an, daß ich mich hier als
Küfer & Kübler
niederlassen habe und empfehle mich in
allen in mein Geschäft einschlagenden Ar-
beiten bestens bei billiger gehaltenen Preisen.
Waldrems
Gottlob Bähler,
Küfer.

Verzeugen Sie sich, dass meine
**Deutschland-
Fahrräder**
u. Zubehörteile
die besten und dabei
die allerbilligsten sind.
Wiederverkäufer gesucht.
Haupt-Katalog gratis & franco.
August Stukenbrok, Einbeck
Deutschlands größtes
Special-Fahrrad-Versand-Haus.

Die freundliche
Wohnung
mit zwei Zimmer, Küche, Keller u. Zu-
behör sucht auf 1. Oktober
Pauline Breuninger,
wohaft bei Frau Seifens. Wülberrnstr.

Zimmer,
geräumig und gut möbliert, vermietet auf
1. August
Reallehrer Mergenthaler.

**Sehr schöne
Brestlinge**
sind zu haben auf dem
Eisenhof.

Vadnang.
Einladung.
Zu unserer am Donnerstag den
22. Juni stattfindenden
Hochzeitsfeier
laden wir Freunde und Bekannte
in das Gasthaus z. Sonne hier
freundschaftlich ein.
Der Bräutigam:
Karl Kysel.
Die Braut:
Maria Breuninger.

**Gratulations-
Karten**
zu allen Veranlassungen in größter
Auswahl und äußerst billigen Prei-
sen empfiehlt
J. Rath beim Engel.

**EYACHE-
Sprudel** ist das beste
Tafelwasser,
In stets frischer Füllung zu haben bei
G. Gezeinger, Badnang.
Ein solider, kräftiger
Jungschmied
kann sofort bei guter Bezahlung eintreten
und ist denselben Gelegenheiten geboten,
noch nebenbei das Feigen mit zu erlernen.
Nebungen mit Zeugnisabschriften
an die
**Maschinenfabrik Gg. Riefer,
Feuerbach bei Stuttgart.**

Niederkranz.
Gute Mittwoch
Singstunde.

Vadnanger Wochenmarkt.
Viktualien-Preise
vom 20. Juni 1899.
500 Gramm Butter, sauer 75-80
" süße 90
" Eier 9-10
1 Gans jung 2 40
1 Hahn jung (Durchschnitt) 1 40
1 Gans 1 80
1 Zente 30
1 Ente 1 40
Käuferschweine, pr. Paar 48-60
Milchschweine 26-36
1 Kilo weisses Brot 26 3
2 Kilo schwarzes Brot 43
4 Kilo schwarzes Brot 85
500 Gramm Rindfleisch 65
" Kalbfleisch 75
" Schweinefleisch 65
" Kuchfleisch 50
" Hammelfleisch 60
" Schweinefleisch 60

Düster-Karten
fertig an die Buchd. v. Fr. Stroß.

Tagesübersicht
Deutschland.
Württembergische Chronik.

Vadnang. Die Erwiderung des Volkfreunds
auf unsern Samstagartikel hat nicht lange auf sich
warten lassen. Ueber unsern Vorwurf, daß er die Be-
weggründe, die uns verpflichten, für die Karolinen
Einzuträte, zum mindesten miltverstant haben, kommt
er leicht und elegant mit der Retourkarte hinweg, er
habe schon öfters empfunden, daß man in seine An-
sichten sich nicht hineinbringt. Damit legt sich der „harte
demokratische Kopf“ zur Abwechslung einmal in die Rolle
der getränkten Urns und spricht in ziemlich dunklen Wes-
denarten davon, was er oder seine Partei von den bösen
Gegnern schon habe alles erdulden müssen. Der Gedanke an
die ausgestandenen Leiden macht ihn weich und nach-
giebig und er gestattet sogar dem „berechtigten Artikel-
schreiber“ noch nachträglich, aus den Worten Bismarcks
das herauszulesen, was er wolle. Um aber nicht zu
weit zu gehen, klammert er sich nochmals an das Ur-
teil der deutschen Wagnerschaft, das wir schon auf ihr
richtiges Maß zurückgeführt haben, und wärmt die
alte Behauptung, von der Bumperei, einfach wieder
auf, offenbar weil ihm in seinem etwas „harten
Kopf“ etwas neues nicht gerne eingeht. Dann kommt er
in einem etwas losen Zusammenhang auf das Verhältniß
der Volkspartei zu den Konservativen zu sprechen.
Die Erinnerung an die großen Verdienste seiner Partei
um das Wohl Deutschlands — dieser Gedanke ist wirk-

lich originell — richtet ihn dann schließlich auf und bringt
ihn in angenehme Stimmung. Er erinnert sich wie-
der, von was er eigentlich etwa habe schreiben wollen,
und stellt mit dankenswerter Unparteilichkeit fest, daß
der „Artikelschreiber“ zwar ehrlich und anständig, also
etwas das ist, was man auf gut Schwabisch einem „guten
Kerl“ nennt, aber, das kann man so zwischen
den Zeilen herauslesen, leider ein Nichtstemer, ein bißle
dumm, ja, so beauerlich das dem guten Volkfreund
sein mag ein bißle arg dumm ist.
Nunmehr atmet das Volksblatt erleichtert auf und
legt die Feder weg. Es ist fertig und braucht seinen
Gebantengang nicht weiter zu ergänzen, denn das an-
dere giebt sich alles von selbst. Denn, so wird sich
jeder sagen, wenn der „Artikelschreiber“ in seinem Ober-
stüb über seine großen Defizite verfügt, — was ja,
wenn der Volkfreund sagt, schon so sein muß —
so muß auch sein Nachwerk vom letzten Samstag et-
was beschränkt sein.
Der Volkfreund hat also auf die einfache und
glatteste Art das beweisen, was zu beweisen war, ohne
seine Denkforgane aus der ihnen, wie es scheint, so
nötigen Ruhe zu reißen. Vor allem nun möchten wir
den Volkfreund erlauben, er möge uns gestatten, den
Gefühlchen, die beim Lesen seines Artikels in uns rege
wurden, unumwunden Ausdruck zu verleihen.
Das erste ist das der aufrichtigen Dankbarkeit für
das Mitgefühl, das er zu Tage brachte, als er uns in
so schoner und zarter Weise auf unsere geistige Lei-
stungslosigkeit aufmerksam machte. Das andere ist
der unbedingten Hochachtung vor der stillstehenden Ge-
wandtheit und Schmiegsamkeit, die er durch die Art und
Weise an den Tag gelegt hat, mit der er um unser Thema
— die Karolinen- und Karolinenfrage — herumgetanzt
ist, ohne sie zu berühren.
Was die Frage selbst anbelangt, so kann uns ei-
gentlich ganz wurscht sein, ob der Volkfreund ein Be-
dürfnis zu sachlicher Besprechung derselben hat oder
nicht; wir überlassen es ruhig der öffentlichen Meinung,
ob das, was er zu sagen vorgebracht hat, genügt,
um seine Ansichten zu begründen, und solchen damit,
wenigstens für unsere Seite, die Diskussion, da sie uns
auf dem toten Punkt angekommen erscheint.
Vadnang. Der Nachmittag des Montag brachte
ganz gewaltige Gewitter mit wolkentrüchtigen
Niedererschlägen an der Westgrenze gegen das
Oberamt Weilsheim und im oberen Murr- und Lauter-
thal; Oberrieden erhielt durch die verschiedenen
Wälder sehr viele Wassermaſſen ins Ort, daß sich die
ältesten Leute solcher kaum erinnern können und be-
sonders die Futtergewächse litten Schaden. In Tral-
hof (bestehen Gemeinde) bedrückte niedergebener
Hagel die Gärten und Felder. Da das Ge-
witter von Süden nach Norden seine Richtung nahm,
bekam auch das Murrthal noch Ueberhang und in
Sulzbach a. M. trat gleichfalls Ueberstimmung ein.
Hier war es besonders der Fischbach, der am
meisten Wasser zuführte. Die Oberamtstadt hatte nur
wenig Niedererschlag, jedoch gegen 6 Uhr schwall die
Murr so stark an, daß die braunen Wogen, welche aus
Heuschrecken mitführten, mit Macht sich über die Wehre
hinwälzten. Gegen 8 Uhr trat das Wasser wie-
der merklich zurück.
Stuttgart. Bis mardische. Die Frage
der Ueberlassung eines städtischen Platzes auf der Straße
„Gasthof“ an die Studentenschaft der Lehre des Hoch-
schule für Errichtung einer Bismarckschule führte im
Gemeinderat zu einer unermüdlichen Debatte. Die
Sozialdemokraten Roth und Dietrich brachten bei diesem
Anlaß ihren Vorschlag zum Ausdruck. Die Sozial-
demokraten gegen die Errichtung der Schule, die „zur
Verberkung des Volksgutes der Studenten dienen.“
Erhalten war es, daß Gemeinderat Dietrich sich bei
seinem Protest auf — Städte berief, der die Verzag-
ung der Feie auf die Sommermonate einen
„heimlichen Versuch“ genannt habe. Bei der Abstim-
mung wurde die Ueberlassung des Platzes mit allen
gegen die Stimmen der sozialdemokratischen und volks-
parteilichen Gemeinderäte gemindert.

Stuttgart, 19. Juni. Heute früh 1 1/2 Uhr wurde
im Feuerbacher Tunnel ein Solbat (Uran) aufge-
gefunden, welchem der rechte Fuß oberhalb des Knies
vollständig abgefahren war. Die weiteren Verletzungen hatte
der Verunglückte am rechten Fuß und am Kopf. In
Feuerbach wurde dem Verletzten ein Notverband ange-
gelegt. Der Verletzte wollte wahrscheinlich zuvor mit
dem Bahngang von Feuerbach hierherfahren und dürfte
vom Trittbrett des betr. Wagens hinuntergefallen sein.
Der Solbat ist gegen 10 Uhr seinen Verletzungen
erlegen.
Ludwigsburg, 20. Juni. Beim Train-Bataillon
Nr. 12 sind heute 2 Sanitätsbetriebe aus Unter-
offizieren und Gemeinen des Friedensstandes der In-
fanterie-Regimentes des 3. Armee-Korps zusammengetreten.
Dieser Detachements, je ca. 160 Köpfe stark, werden
übungen im Krankenträgerdienst abhalten. Zu ver-
selben sind eine Anzahl Ärzte kommandiert. Am 28.
Juni werden beide Detachements im Weissen des 28.
General-Regimentes befehligt. Am 29. Juni treten die Kom-
mandierten wieder zu ihren Truppenteilen zurück.
Sriedrichshafen, 20. Juni. Am die Eisenbahn-
bauarbeiten schließlich doch noch bis September fertig
zu bringen, ließ die Bahndirektion Pioniertruppen
herbeiführen. Letzten Samstag traf nun die III. Kom-
panie des Eisenbahnbataillons unter der Führung des
Hauptmanns Heinemann in der Zahl von 8 Offizieren,
18 Unteroffizieren und 111 Pionieren von München
hier ein und wurde vom hiesigen Pioniercorps am
Bühnenplatz empfangen und mit Regimentsmusik ins Ein-
quartiershaus geleitet. Circa 5 Wochen werden dieselben
benötigt und namentlich mit Schienenlegen beschäftigt sein.

In Eßlingen ertrank oberhalb der städtischen
Badanstalt der verheiratete Weinbrenner Jakob Bühl
von Serrach beim Baden infolge eines Schlaganfalls.
h Eßlingen, 20. Juni. Der verheiratete Holz-
ausscher Gottlob Wolf von hier sprang heute während
der Fahrt in der Nähe von Mörzingen aus dem L. 30
von Degerloch abgegangenen Zug, um schneller auf seine
Wiese zu kommen. Er kam dabei zu Fall und erlitt
beachtliche, aber nicht lebensgefährliche Verletzungen,
namentlich im Gesicht und an den Händen.
c Laupheim, 20. Juni. Bei dem gestern nach-
mittag hattegebenden Gewitter wurde der ca. 20 Jahre
alte Sohn des Kirchbauers von Achstetten auf dem
Feld bei Blige erschlagen. Die beiden Pferde, die
der Unglückliche bei sich hatte, blieben merkwürdiger-
weise verschont.
* Brandfälle werden gemeldet von Hausen a.
Moth, wo das Anwesen des Koellers Schwinger voll-
ständig eingestürzt wurde. — In Walldorf brannte
ein von 3 Familien bewohntes Doppelhaus nieder. —
In Werrenberg, W. Nebringen wurde eine Scheuer
infolge Blitzschlags ein Raub der Flammen. — Ferner
wurden in Uppingen, W. Ura 4 Wohn- und De-
nomiegebäude durch eine Feuerbrunst zerstört.

Seefeld, 20. Juni. Der Kaiser, welcher gestern
abend auf der Düne landete, nahm dort im Freien das
Diner ein. Die Abfahrt erfolgte um 10. 30. Heute
landete der Kaiser bei herrlichem Wetter um 2 Uhr
nachmittags wieder auf der Düne und beschäftigte unter
Führung des Oberbauinspectors Franzius die Dänen-
bauten.
* Deutscher Reichstag. In der Sitzung vom
Montag wurde nach der 3. Lesung des Handelspro-
tocols zum Entwurf des gewerlichen Arbeitsverhältnisses
eingetreten. Derselbe begann mit einer längeren
Erklärung des Reichstagspräsidenten. „Nach der der Geset-
zgebung des Reichstagsleren ergeben, wurden
hier Angriffe gegen denselben erhoben. Die Angriffe
haben auch bereits im Reichstag Ausdruck gefunden
und doch bringt das Gesetz nichts Neues und Un-
erwartetes. Schon vor 8 Jahren stellte Minister v. Ber-
lepsich die Wiederaufnahme der damals abgelehnten
Regierungsvorlage mit den gleichen Zielen in Aussicht.
Nach den bei den Umständen inzwischen gemachten Er-
sahrungen konnte niemand voraussetzen, daß die Ver-
bundenen Regierungen die Abfertigung ausgeben würden, den
bei den Umständen gegenüber den Arbeitswilligen ge-
machten Terrorismus energisch zu bekämpfen. Die ab-
fällige Kritik der Vorlage, welche besonders von den
Sozialdemokraten lebhaftest ausgedrückt wurde, ohne
Zweifel, weil sie die Folgen des Gesetzes für ihre In-
teressen nachteilig halten. . . (Zuruf bei den Sozial-
demokraten, der Präsident nicht, nicht zu unterbrechen).
Sie befürchten, daß die Wahl, welche die Partei auf
die Arbeiter ausübte, dadurch beeinträchtigt werden
könnte. Ich muß zugeben, daß diese Befürchtung un-
gegründet ist. Ich begreife deshalb vollkommen, daß die
sofortigen Angriffe gegen denselben bekämpft. Was ich
aber nicht begreifen würde, wäre, wenn diejenigen Par-
teien, deren Bestrebungen weder auf republikanische
Staatsform, noch auf Kollektivismus abzielen, sich auch
an der grundsätzlichen Bekämpfung des Gesetzes betei-
ligen wollen (Lachen links; reichsrecht). denn
das Konstitutionsrecht der Arbeiter soll nicht im geringsten
beschränkt werden. (Getreuer links). Den Arbeit-
gebern und Arbeitnehmern bleibt nach wie vor das
Recht und die Möglichkeit, sich zur Einwirkung auf
die Gestaltung der Arbeitsbedingungen behufs gemein-
schaftlicher Verabredung zusammenzuschließen. Die Ar-
beitgeberstände bleiben bis heute möglich (Zurufe bei
den Sozialdemokraten). Es ist Ueberredung, wenn
man behauptet, daß dem Arbeiter die Möglichkeit ab-
genommen werden soll, bessere Bedingungen für seine
Arbeit zu erreichen. Das Gesetz soll lediglich die Be-
schränkung der Willensfreiheit des einzelnen durch
gewerblichen Terrorismus, vor allem aber das Treiben
der gewerblichen Agitatoren und Hege verhindern.
Wenn wir das Gesetz in letzter Stunde vorge-
legt haben, so liegt der Grund der Verzögerung in
Hinterlassen, welche die verbundenen Regierungen zu
beistimmen nicht imstande waren. So kam das Ende
der Tagung heran. Nach der feierlichen Verkündung
der Thronrede und bei den Gerüchten, die über den
Inhalt des Gesetzes tendenziös verbreitet wurden, durften
die verbundenen Regierungen nicht zögern, das Ge-
setz dem Reichstag vorzulegen, um damit die künstlich
geschaffenen Befürchtungen zu zerstreuen. Jeder Unbe-
fangene wird zugeben, daß die verbundenen Regierungen
noch auf dem Standpunkt stehen, auf dem sie 1890
gestanden haben. Ich hoffe, daß wir, wenn auch nicht
jetzt, doch bei späterer Behandlung ein Gesetz aufzu-
bringen werden, welches die Interessen der Arbeiter
zu schätzen geeignet ist. (Bravo rechts). Der Staats-
sekretär v. Posadowsky folgte der Rede des Reichs-
tagspräsidenten, die Behauptung, man wolle den Ar-
beitern das Konstitutionsrecht wohl formell lassen aber
tatsächlich nehmen, sei unrichtig. Die Vorlage wolle
einen verstärkten Schutz des Individuums. Die
Sozialisten wollen Zwang und Drohung anwenden.
Das Zwangsrecht hat nur der Staat, der das Schwert
nicht aus der Hand geben darf. Nun kann als erster Redner
der Sozialdemokrat W. Ebel an die Reihe. Er erklärte die
Vorlage in zweiſtündiger Rede für ein Neben- und Auf-
sehn. Er werde mit zweifelhaftem Maß gemessen. Als
er die Rede im Pausenraum unter dem Vorsitz
des Reichstagspräsidenten, erwiderte Parol von
links. Der Präsident Ballerstein bezeichnete die Parol
als unparlamentarisch, wie schon sein Vorgänger
festgestellt habe.

20. Juni. Bei der Weiterberatung des Gesetz-
entwurfs tritt Leogotho (son), für die Vorlage ein.
Lieber (Str.) spricht sich dagegen aus. Seine Partei
werde für die Kommissionenberatung stimmen. Im Lauf
seiner Rede spricht Lieber von der himmelschreienden
Parteilichkeit in den Urteilen gegen Arbeiter und wird
hierfür vom Präsidenten zur Ordnung gerufen. Bal-
lerstein (n. l.) führt aus: Seine Partei sei monar-
chisch, sie sei eine überzeugte Anhängerin der jetzigen
Gesetzgebung, halte es aber für richtig, die jetzt
Gesetz abzulehnen. Es sei jetzt schon klar, daß
das Gesetz nicht zu Stande komme. Es enthalte eine
ungleichmäßige Behandlung der Arbeiter und Arbeitgeber.
Gerade in Anerkennung des Gefährdes des Wachstums der
Soz. Dem. sei die Einbringung dieses Gesetzes falsch.
Die Sozialdemokratie sei die einzige Partei, die Freude
über die Einführung dieses Gesetzes empfinde. Sollte
die Regierung von dieser Vorlage wollen den Reichstag
auflösen, so würde sie nicht nur die ganze Arbeiterschaft,
sondern auch weite Kreise des Bürgertums gegen sich
haben. Wir sind der Meinung, daß eine Vermeh-
rung der Strassmitteln nicht notwendig ist.
Ein Teil meiner politischen Freunde hält allerdings
den Ausbau des § 153 der Gewerbeordnung für ge-
boten und wünscht Kommissionenberatung. Ich halte es
für richtiger, im kommenden Herbst sofort im Plenum
die Vorlage möglichst rasch abzulehnen.
— In dem dem Reichstag zugegangenen Nach-
tragsetz, betr. die Erwerbsteuer der Südde-
stent, werden für die Entschädigung Spaniens
16 750 000 M., für die Verwaltung 465 000 M. ge-
fordert. Die Erhebung von Abgaben ist ähnlich
wie in den übrigen Schutzgebieten beabsichtigt. Eine
militärische Organisation dagegen ist nicht vorgesehen.
Die Julein werden dem Gouverneur von Neuginea
unterstellt werden, der auch die zweite Gerichtsstanz
bildet. Drei ihm untergeordnete höhere Beamte werden
in Bonap, Yap und Salpan stationiert werden. Von
dem Nachtragsetz sollen 465 000 M. durch Aufschub
des ordentlichen Staats- und 17 215 000 M. aus Anleihe-
mitteln gedeckt werden. Dem Etat ist eine Defi-
zitschritt beigegeben, in der darauf hingewiesen wird,
daß das ganz liberale, durch die Seelust sehr mäßige
Klima gebunden deutschen Familien sehr wohl gefaltet,
sich dort lange Zeit niederzulassen. Neben Hof-
anlagen und Anpflanzungen der Sago-Palme würden
besonders Baumwoolplantagen zu empfehlen sein. Von
besonderer Wichtigkeit für die wirtschaftliche Erschließung
dieser Gebiete ist deren möglichst baldige Einbeziehung
in den australischen Weltverkehr. Sowohl der Nord-
loyd als die Julein-Gesellschaft beschäftigen sich bereits
mit Entwürfen zur Verwirklichung dieses Planes. Von
hoher Bedeutung hierfür ist die große Anzahl sicherer
Safen auf den Karolinen- und Palaoen-Ineln. Die
Denkschrift schließt: Vom Standpunkt der politischen
und wirtschaftlichen, sowie maritimen Interessen erscheint
die Erwerbung dieser Inselgruppe gleich nützlich und
nötig. Die fortwährenden Jahresausgaben für die Ver-
waltung der Inseln in den nächsten Jahren sind auf
220 000 M. veranschlagt.

Berlin, 20. Juni. Im Anschluß an die gestrige
Erklärung des Reichstagspräsidenten und des Grafen Pol-
dowski bei der ersten Lesung des Gesetzesentwurfes zum
Schutz des gewerlichen Arbeitsverhältnisses weist die
Berliner Corr. in einem Artikel „Der Staat und wir“
auf die Zwangsbefugnisse der Sozialdemokratie über die
Möglichkeit der Arbeiter hin. Diese Zwangsbefugnisse
habe zu wege gebracht, daß in den wirtschaftlichen wie
politischen Kämpfen der Gegenwart die Interessen der
gesamten Arbeiterschaft mit denen der Sozialdemokrat.
Agitatoren und der ihnen blindlings ergebenen Gefolg-
schaft vollkommen identifiziert erscheinen. Die Sozial-
demokratie bequeme sich nicht, die Möglichkeit der Ar-
beitserschaft zu beherrschen und erstrebe vielmehr teilweise
erfolgreich, die von dem Staate getroffenen sozial-
politischen Organisationen ihrer Zwangsgewalt zu unter-
werfen, auch die Gewerbejustiz und Strafenanstalten
ihrer politischen Zwecke dienbar zu machen. Der
Gesetzesentwurf sei bestimmt zur Zurückweisung dieser
Herrschaftsgelüste der Sozialdemokratie. Den das
deutsche Bürgertum verteidigenden Parteien sei zu
wünschen, daß sie den Mut finden, die Stelle einzunehmen,
auf welche sie in diesem Staube hingehören.

* Berlin. Am Samstag abend hat sich im Bürger-
saale des Rathauses die erste sozialdemokratische
Wagnersinnung in Berlin konstituiert. Bei der
Umwandlung der alten Dreierinnung in eine Wagners-
innung stiegen die Sozialdemokraten. Zum Obermeister
wurde ein alter Gegner der Innungen, Dreiecksmeister
Friedrich Schulz, gewählt, zu Stellvertretern sechs Sozial-
demokraten und ein Anarchist. Diese Wahl geschah mit
zwanzig Stimmen Mehrheit. Die Uebernahme des
27 500 M. betragenden Vermögens der alten Innung
wurde mit großer Majorität abgelehnt, weil man die
halbtägige Auflösung der neuen Innung voraussetze. Das
Recht sich an wie ein tugendhaftes Individuum, ist aber
leider ernst genug. Die Bewirung und Bewahrung der
Handwerkereinnung wird dadurch nur immer größer.

Schwerin, 20. Juni. In der hiesigen Domkirche
fand heute eine Feie zur Erinnerung an die Reforma-
tion in Mecklenburg vor 350 Jahren statt. Bei der Feie
waren der Herzog-Regent Johann Marie und
Herzog Adolf Friedrich zugegen.

Würzburg, 20. Juni. Ein gestern nachmittag
über Franzen niedergegangenes Gewitter hat viel
Unheil angerichtet. In dem benachbarten Dorf Eken-
feld wurde ein 20jähriger Bauernsohn auf freiem Felde
vom Blitz erschlagen. In einem andern Nachbarort
wurde eine Magd vom Blitz getroffen und getötet. In
Würzburg selbst schlug der Blitz dreimal ein, ohne jedoch

Zur Friedenskonferenz
schreibt man der Wg. Jg. aus London: „Gewisse
Elemente in England, in den Vereinigten Staaten, in
Australien und anderen Ländern bemühen sich noch immer
mit vereinten Kräften, Deutschland vor der öffent-
lichen Meinung Europas und Amerikas als diejenige
Macht hinzustellen, die im Haag den Friedens-
Vertrag und die trefflichen Absichten der übrigen Staaten zu
durchkreuzen suche. Es liegen ganz augenscheinliche
Anzeichen dafür vor, daß eine systematische Hege in
dieser Richtung sich vorbereitete, die den Zweck verfolgt,
die deutsche Politik in den Augen der ganzen zivilisierten
Welt zu verächtlichen. In der engl. Presse scheinen
die Daily News die Führerrolle in diesem Feldzug
übernehmen zu wollen. Bereits am 12. d. M. erschien
in dieser Zeitung über Deutschlands Stellung zu der
Schiedsgerichtsfrage ein längerer Bericht ihres Vertreters
im Haag, der an Annahme, Unerschlichkeit und Ent-
stellung der Thatfachen das Mögliche leistete. Der
Korrespondent hatte sogar die Ungezogenheit, seinem
Bericht, gewissermaßen als Motto, ein Zitat aus dem
amerikanischen Spittell auf den deutschen Kaiser vor-
anzustellen. Die Ausstellungen in den Daily News vom
17. Juni sind in ganz ähnlichem Sinn gehalten. Daß
gerade dieses Blatt, das man als ein ernstes Organ
der öffentlichen Meinung in England zu betrachten
pflöge, sich auf ein derartiges Gesegschäft einläßt,
hat vielfach Entsetzen hervorgerufen, und es mag
demgegenüber ausdrücklich hervorzuheben werden, daß
die Times und andere große englische Blätter auf
dieses Mander nicht eingegangen sind. Es haben
die Vorgänge im Haag bisher zumest in sachlicher u.
objektiver Weise erörtert. Deutschland hat der Friedens-

konferenz jedenfalls mindestens ebenbürtige Sympathie
entgegengebracht wie andere Großstaaten und es ist
aufrichtig zu bedauern, daß die wirklich durchführbaren
Projekte der Konferenz nach Kräften zu fördern.
Man kann sich doch, sobald man auf praktisches Gebiet
übergeht, der Thatfache nicht verschließen, daß insbe-
sondere die Schiedsgerichtsfrage gewiß die sorgfältigste
Prüfung erfordert. England und die Ver. Staaten
haben sich, wie bekannt, nicht einmal darüber einigen
können, den Grenzreit in Alaska durch ein Schieds-
gericht entscheiden zu lassen, und doch gelten sie als die
wärmsten Freunde der schiedsgerichtlichen Erledigung
international. Streitfälle. Man hat Anstoß daran genom-
men, daß man in Deutschland Zweifel darüber ausges-
prochen, ob es möglich sei, ein völlig unparteiliches u.
echtliches unabhängiges Schiedsgericht zu bilden.
Wer etwa glaubt, daß man nicht auch in England in
nicht voreingenommenen Kreisen eine ähnliche Ansicht
hegt, dem empfehle ich die Lectüre eines Artikels im
Spectator. Dort werden mit einiger englischer Här-
tigkeit die gleichen Zweifel erhoben. Bileleicht ist Deutsch-
land zu eheilig gewesen, indem es, um Unterschiede von
einigen anderen Mächten, oben jede Heuschel frei her-
aus bekennt hat, daß es sich nicht auf die utopistischen,
sondern nur auf die praktisch erzielbaren Projekte der
Konferenz einlassen könne.“

Dom Landtag.
58. Sitzung. 20. Juni. Die Abgeordneten-Kammer
setzte heute die unterbrochene Beratung des Art. 19
des Volksschulgesetzes fort, der von der Tren-
nung des Regenerien-Standes vom Schulamt
handelt. Der Artikel wird in einer neu vereinbarten

Fassung nach dem Antrag der Komm. angenommen,
ebenso 14, 15 und 16.
Tagesübersicht
Deutschland.
Württembergische Chronik.
Vadnang. Die Erwiderung des Volkfreunds
auf unsern Samstagartikel hat nicht lange auf sich
warten lassen. Ueber unsern Vorwurf, daß er die Be-
weggründe, die uns verpflichten, für die Karolinen
Einzuträte, zum mindesten miltverstant haben, kommt
er leicht und elegant mit der Retourkarte hinweg, er
habe schon öfters empfunden, daß man in seine An-
sichten sich nicht hineinbringt. Damit legt sich der „harte
demokratische Kopf“ zur Abwechslung einmal in die Rolle
der getränkten Urns und spricht in ziemlich dunklen Wes-
denarten davon, was er oder seine Partei von den bösen
Gegnern schon habe alles erdulden müssen. Der Gedanke an
die ausgestandenen Leiden macht ihn weich und nach-
giebig und er gestattet sogar dem „berechtigten Artikel-
schreiber“ noch nachträglich, aus den Worten Bismarcks
das herauszulesen, was er wolle. Um aber nicht zu
weit zu gehen, klammert er sich nochmals an das Ur-
teil der deutschen Wagnerschaft, das wir schon auf ihr
richtiges Maß zurückgeführt haben, und wärmt die
alte Behauptung, von der Bumperei, einfach wieder
auf, offenbar weil ihm in seinem etwas „harten
Kopf“ etwas neues nicht gerne eingeht. Dann kommt er
in einem etwas losen Zusammenhang auf das Verhältniß
der Volkspartei zu den Konservativen zu sprechen.
Die Erinnerung an die großen Verdienste seiner Partei
um das Wohl Deutschlands — dieser Gedanke ist wirk-

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Badnang.

Nr. 98. Telefon Nr. 30. Freitag, den 23. Juni 1899. Telefon Nr. 30. 68. Jahrg.

Kabogebote Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag nachmittag. Preis vierteljährlich mit „Unterhaltungsblatt, Badnanger Jugendfreund und den Blättern des Murrthaler Vereins“ in der Stadt Badnang 1 M. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Badnang durch Postbezug 1 M. 45 Pf., außerhalb desselben 1 M. 70 Pf. — Die Einrückungsgebühren betragen die einpaltige Zeile über deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Badnang und im Jehtkilometer-betrag 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirkes und für Anzeigen 10 Pf.

Amliche Bekanntmachungen.

R. Amtsgericht Badnang.
Im beiderseitigen **Genossenschaftsregister**, betreffend die **Molkereigenossenschaft Unterweischach**, G. G. m. b. H., ist heute folgendes eingetragen worden: „In der Generalversammlung vom 1. Mai 1899 wurde an Stelle des am 21. Februar 1899 verstorbenen Vorstandsmitglieds Kaufmann Ludwig Hägel in Unterweischach in den Vorstand neu gewählt: **Curt Schlegner**, Kaufmann in Unterweischach.“
Den 22. Juni 1899. Oberamtsrichter Gundlach.

Zum Gerichtsvollzieher

der Gemeinde Sulzbach a. Murr ist der Schlossermeister **Gottl. Wehr** daselbst und zum **Gerichtsvollzieherstellvertreter** derselben Gemeinde der Friseur **Eugen Vogtle** in Sulzbach a. M. bestellt worden, nachdem die leitigeren Inhaber dieser Stellen ihr Amt niedergelegt haben.
Den 22. Juni 1899. Oberamtsrichter Gundlach.

Die Gemeinderäte des Bezirkes

R. Amtsgericht Badnang.
werden unter Bezugnahme auf den Erlaß des R. Justizministeriums vom 29. Juni 1897 (Amtsbl. S. 31) darauf hingewiesen, daß spätestens bis zum 1. Juli d. J. die sämtlichen Akten über die im Kalenderjahr 1899 angefallenen Zwangsvollstreckungen in das unbewegliche Vermögen nebst den auf den neuesten Stand ergänzten Jahrestatistiken hier vorzulegen sind oder zutreffendenfalls eine Festanleihe zu erstatten ist.
Den 23. Juni 1899. Oberamtsrichter Gundlach.

Konkursverfahren.

R. Amtsgericht Badnang.
Ueber das Vermögen des **Johann Kübler**, Inhabers eines gemischten Warengeschäfts in Badnang, wurde heute am 21. Juni 1899, nachmittags 3 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.
Der Gerichtsvollzieher **Gimpel** hier wurde zum Konkursverwalter ernannt.

Die Konkursgläubiger haben ihre Forderungen unter Anschluß der **Bescheidmitteln** (Schuldscheine, Wechsel, Rechnungen etc.) und unter Berechnung der Zinsen bis zur Konkurseröffnung beim **Rgl. Amtsgericht Badnang** bis zum 19. Juni 1899 anzumelden. An vorgeschriebenen Forderungen, insbesondere Wechselforderungen, die erst nach der Konkurseröffnung fällig werden, sind die Zwischenscheine vom Verfalltermin an zurück bis zur Konkurseröffnung abzugeben (R. O. § 58).

Es wurde zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Befehl eines Gläubigerauswahls und einretretenden Falls über die in § 120 und 122 Abs. 1 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf **Mittwoch den 26. Juni 1899, nachmittags 3 Uhr**, vor dem R. Amtsgericht Badnang Termin anberaumt. Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben, oder zur Konkursmasse etwas fällig sind, wird aufgeboten, nicht an den Gemeindefiskus zu verhandeln oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Befuge der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgefordert werden kann, Gebrauch zu nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 19. Juni 1899 Anzeige zu machen.

Faß-Verkauf.

Am Samstag den 24. Juni, nachmittags 2 Uhr wird im **Güterhuppen** ein gut erhaltenes Faß mit 637 L. Inhalt an den Meistbietenden verkauft.
Badnang den 20. Juni 1899.
R. Betriebsinspektion.
Revier Reichenberg.

Wegsperrre.

Die vom **Schellhofsee** nach **Schleisweiler** führende Straße ist wegen **Hochwasserbeschädigung** bis auf Weiteres zu fahren verboten.
Reichenberg den 20. Juni 1899.
R. Revieramt.

Fahrent-Verkauf.

Aus dem Nachlaß der **Jadob Glütz** deserta kommt die vorhandene Fahrent in der Glütz'schen Wohnung **Schillerstraße Nr. 47** am **Mittwoch den 28. d. M., von vormittags 8 1/2 Uhr an**, im öffentlichen Aufstreich gegen Vorphahlung zum Verkauf und zwar: Mannsleider, Frauenkleider, Mannsheiden, 2 vollständige Betten, Bett- und sonstige Leinwand, vieles Küchengeschirr, Schreinwerk, worunter 1 Tisch, 1 Kommode mit Glasaufsatz, 1 Kleiderkasten, 2 Bettladen, 3 Stühle und allerlei Hausrat.

Hierzu werden Kaufsliebhaber freundlich eingeladen.
Den 22. Juni 1899.
R. Gerichtsnotariat.
Gimpel.

Garten-Verkauf.

Die Erben der **David Nebelmeier**, Seifenfabers Wwe. hier, bringen am **Samstag den 24. d. M., vormittags 11 Uhr**, auf hiesigem Rathhause zum letztmaligen im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf: **27 a 91 qm Gras- und Baumgarten im Benzhausen.**
Liehaber sind eingeladen.
Den 20. Juni 1899.
Rathschreiber: **Beina.**

besonderen Schaden anrichten; dagegen ist auf dem Land in Folge von Blüschlag mehrfach Feuer ausgebrochen.

Frankreich.

Paris, 20. Juni. Der Untersuchungsrichter erkannte in der Sache gegen **Douf**, der im April auf einen Sasiergänger schoß in der Meinung, den Präbidenten Doubet vor sich zu haben, daß kein Anlaß zur Verfolgung vorliege. Douf wurde für unzurechnungsfähig erklärt.

Paris, 20. Juni. Wie das Journal aus Rennes meldet, veranlaßt die bevorstehende Ankunft von **Reyfus** in Rennes dort einen großen Fremdenzulauf. Alle Gasthöfe sind überfüllt. Umfassende Maßregeln wurden getroffen, um Kundgebungen zu verhindern. — Der **Figaro** meldet aus **Vrek**, daß **Reyfus** wahrscheinlich in **St. Molo** gelandet werde.

Großbritannien.

Bombay, 20. Juni. Die Unruhen in Südbindien haben sich auf Travancore ausgedehnt. Die Aufständigen zwingen die Polizei zum Rückzug, raubten Waffen und Munition und begangen Grausamkeiten gegen die Bewohner. In **Sambora** wurden 450 Häuser niedergebrannt.

Rußland.

Moskau, 20. Juni. Die Anwesenheit der Kaiserin in Petersburg kommt neuerdings die Kunde, daß **Rußland** seinen Grenzschutz-Brigaden eine neue rein taktische Organisation unter Organisation von Divisionshöfen giebt. Dazu schreibt der „**Welter Lloyd**“: „Nach militärischen Anschauungen und der üblichen Gewohnheit der höheren Truppenverbände würde das beinahe für 31 neue Infanterie-Brigaden Divisionen die ersten vorbereitenden Schritte thun. Nun, so arg war die Sache wohl nicht sein, da Rußland im Zeitraum seit 1896 vier neue Korps, davon eines (das kaukasische) erst im April dieses Jahres aufgestellt hat. Vermuthlich wird mit der Grenzwaache eine Transformation in dem Sinne erfolgen, daß die bisherigen 81 Grenzbrigaden, welche beiläufig in Regimentstärke bestanden, zusammengezogen und dann neue Infanterie-Brigaden bilden, etwa eine für jeden der zehn Grenzbezirke, gebildet werden. Das bedeutet eine wesentliche Verstärkung der russ. Kriegsmacht, denn unter der Grenzwaache darf man sich keineswegs eine militärisch organisierte und uniformierte „Finanzwaache“ vorstellen, die zuerst und fast ausschließlich fiskalischen Interessen bei der Bewachung der Grenze dient; die russ. Grenzwaache ist ein Elitekorps, dessen Leute eigens dafür gewählt sind und das bei dem schwierigen und anstrengenden Grenzwachdienst eine ganz besondere Ausbildung des einzelnen Mannes erzieht, ein Korps, das dann im Falle eines Krieges, wo die Grenzwaache in erster Linie steht, eine hervorragende Bedeutung erhält.“

China.

Moskau, 20. Juni. Nach einer Meldung des Gouverneurs von **Songkong** wurden dort neuerdings 109 Erkrankungen und 117 Todesfälle an Pest konstatiert.

Wo ein Garten ist, da giebt's fast immer **Erdbecoren**. Seit langer Zeit wird die Frage unter den Besitzern von Gärten erwogen, ob es richtig sei, die Pflanzen abzutanken oder die Ranken wachsen zu lassen. In der neuesten Nummer des praktischen Gärtners im **Dörs** und **Gartenbau** berichtet Herr **Wilhelm Dürtop** in **Wolfsbühl** sehr innerlich über einen Versuch, den er mit dem Abtanken von **Erdbecoren** gemacht hat. Er hat 6 gleiche große Beete 2 Jahre hindurch insofern verschieden behandelt, als er das erste alle Wochen, das zweite alle 2 Wochen, das dritte alle 3 Wochen u. s. w. von Ausläufern befreit hat. Dann sind **Blätter**, **Blütenstände** und die Früchte sorg-

fällig gezählt worden. Das erste Beet brachte 916, das zweite 841, das dritte 860, das vierte 628, das fünfte 618, das sechste 482 Früchte. „**Vielser Versuch** lehrte“, schließt der praktische Gärtnerei die Mitteilung, „daß eine Pflanze um so mehr **Blätter**, **Blütenstände** und Früchte liefert, je früher ihr die Ranken weggeschnitten wurden.“

Handel, Gewerbe & Landwirtschaft.

* **Handel, Industrie und Flotte** Die Notwendigkeit einer starken Flotte für Deutschlands Industrie und Handel wird in dem neuen veröffentlichten **Jahresberichte der Elberfelder Handelskammer** aus der gegenwärtig weniger befriedigenden Lage unserer Ausfuhr nach Amerika abgeleitet. Wenn Nordamerika, woher wir so viel Waren beziehen, daß wir als sein zweitgrößtes Absatzgebiet gelten, unsere Industrie-Erzeugnisse, wie es den Anschein gewinnt, allmählich ganz von seinem Markte ausschließen will, so dürfte nach Meinung der Elberfelder Handelskammer Grund vorliegen, auch unsere Thür dem Gegenpartnern durch entsprechende Maßnahmen weniger weit als bisher zu öffnen. Bei dem wachsenden Einfluß der Vereinigten Staaten auf die mittel- und südamerikanischen Republiken ist ferner zu befürchten, daß durch Westbegünstigungsverträge der genannten Staaten dem nordamerikanischen Wettbewerb größere Vorteile als uns eingeräumt werden möchten. Hier und in unseren sonstigen überseeischen Handelsbeziehungen könne nur die Entlastung politischer Macht, wie solche durch eine starke Flotte in die Erscheinung zu treten hätte, das deutsche Ansehen aufrecht erhalten und die drohende wirtschaftliche Abhängigkeit jener Länder, welche heute noch zu unsern schätzenswerten Abnehmern zählen, von Nordamerika verhindern. Wessen Blick für die Erkenntnis der engen Verknüpfung von Ursachen und Wirkungen auch auf wirtschafts- und handelspolitischen Gebiete nicht durch die Partei-Brille getrübt ist, der wird, wie die „**Zeit. Pol. Nachr.**“ mit Recht betonen, die Linienbedeutung einer starken maritimen Flotte für das Gedeihen von Deutschlands Handel und Industrie und damit für die materiellen Daseinsinteressen aller der Millionen auf den lohnenden Ertrag der nationalen Arbeit angewiesenen staatsbürgerlichen Existenz, d. h. der gesamten Arbeiterbevölkerung Deutschlands, nicht in Abrede stellen können. Wer es dennoch thut, fördert Interessen, die am letzten Ende nicht zum Heile, sondern zum Ruine der deutschen Nation und der deutschen Arbeiter führen würden.

* **Badnang**, 21. Juni. Der gestrige Viehmarkt bekam trotz der heftigen heißen Sonne, denn 549 Stück (208 St. Ochsen, 174 Kühe und 167 St. Stiere und Kinder) wurden abgetrieben, gegen 421 im Jahr 1898. Der Handel gestaltete sich durch Anwesenheit vieler Händler, besonders aus Norddeutschland, sehr lebhaft, so daß die Handelsleute den Marktbesuchern bis vor die Stadt hinaus entgegengingen, um ihren Bedarf an Fettvieh rascher decken zu können. Die Preise stiegen deshalb um ein beträchtliches, auch beim Gekälber. Die Eisenbahn brachte 15 Wagen mit Milch beladen herbei, 30 Wagen wurden abgelassen. Milchschweine hielten sich pro Paar von 26—36 Mk. im Preis, Läuferchweine 48—60 Mk.

Ein **Halm** mit Hehre in Höhe von 2,45 m von einem Roggenfeld übertrifft die im Montagblatt mitgeteilte Höhe eines solchen noch um 7 cm.

Tandeproduktenbörse.

Stuttgart, 19. Juni. Im Wochenverlauf hat an den amerikanischen Märkten eine weitere Preiserhöhung für **Weggen** stattgefunden und demgemäß stellte auch Argentinien höhere Forderungen. Die Ernteberichte von

Ausland lauten teilweise etwas günstiger, von Amerika unüberändert, wegen Kumulierungen in Folge von Dürre ganz schlechte Berichte. In Japan bleibt die Situation im Getreidegeschäft unter diesen Einbrüchen recht fest und wurden auf heutiger Börse etwas höhere Preise bewilligt. Auch die Futtermärkte zeigen durchwegs keinen Aufschlag.

Wollmarkt.

h **Kirchheim u. L.**, 20. Juni. (Wollmarkt.) Bis jetzt sind 3500 Ztr. gelagert. Die Zufuhr dauert noch an, der Markt nimmt morgen seinen Anfang.

Wollmarkt.

* **Konkurs-Eröffnungen.** Simon Weininger, Cemeuter und Alfordant in Stuttgart-Gieslach, Eugen Sneider, Hotelier in Hohenheim, Gbe. Pfeningen. Karl Schmidt, Maurermeister in Arnegg. Johannes Böhm, Fuhrmann in Calw.

Sektionen.

In Stuttgart: **Iva Baumgarten**, geb. Falkenstein, Maria Kirchner, geb. Stafl, Manuela v. Clauen, geb. Kuth. — **Anna Vetter**, Uln. v. Zoob, Heidenheim. **Wilhelm v. Wengen**, Gutspädter, Kleinbottmer. **Auguste Speidel**, Oberforstrats Schwester, Weingen.

Wetter am Donnerstag, 22. Juni. Für Donnerstag und Freitag ist morgens größtentheils heiteres, nachmittags vielfach gewitterhaft bewölkt und zu elektrischen Entladungen geeignetes Wetter in Aussicht zu nehmen.

Neueste Nachrichten.

Paris, 21. Juni. Von ziemlich vielen Orten des Landes wird gemeldet, daß vorerregt und gefehrt starke Regengüsse, Heckenwässer mit **Wolkenbruch** und Hagelschlag, niedergegangen sind.

Paris, 21. Juni. Ein erregter Zwischenfall ereignete sich gestern Abend in der **Aue Royale**. Der amtliche Deputierte für **Constantine**, **Morinaud**, sprang aus seinem Wagen in den des vorüberfahrenden sozialistischen Deputierten **Nouanet** und obersteigt ihn, indem er ihm zurief: „Das ist die Antwort aller Algerier.“ **Nouanet**, völlig verblüfft, verurtheilte dem Angreifer einen Stoß nach zu verlesen, traf ihn jedoch nicht; **Johann** zog er seinen Revolver, indem er **Morinaud** einen **Schauer** nannte. **Morinaud** erwiderte, er solle schlafen, er sei ein Feigling. Schließlich trennte der **Ausführer** **Nouanet** die **Gegner** und trieb die Pferde zum Weiterfahren an.

Kapstadt, 21. Juni Die hiesige Militärbehörde hat die Kontrakte auf bestimmte Lieferungen für das Militär einseitig mit der Begründung aufgehoben, daß die Regimenter sich bereit halten müßten, auf kurzen Befehl Kapstadt zu verlassen. Andere Anzeigen für die Vorbereitungen zum aktiven Dienst sind, daß die Detachements des **Bancahire-Regiments** in **Wynberg** und **Stellenbosch** sich mit dem Regiment in **Kapstadt** vereinigt haben.

einzunehmen. Er legte **Lara Helmsens** Brief sorgfältig zusammen und schloß denselben in seinen Schreibtisch. Nun konnte er ja gleich ein paar Worte mit **Zizzi** über die Angelegenheit —

Er erhob sich, nahm ein wenig Lavendelwasser auf sein tolledenes Taschentuch und wollte eben in das Wohnzimmer sich begeben — da schlugen die Glastritte eines Pferdes vom Hofe herauf.

Bonjour trat schnell an das Flursenster. Er konnte gerade noch den grünen lebenden Schleier eines **Damen-Melkputes** erblicken. — „Die Zizzi?“ — fragte er einen alten, weißhaarigen Diener, der ihm mit der Frühstücksplatte entgegen trat.

„S hat der Fräul'n zu lange gedauert — jetzt reitet's den **Malefiz-Thier** in den **Prater**!“

Etwas verblüfft starrte der **Modewaren-Händler** auf den leeren Hof hinab und dachte: „S glaubt' immer, der **Hamburger** hat einen weniger harten Schädel, als mein **Fräulein Tochter**.“

Raum bligte der **Frühling** auf **Hedenrosen** und **Schachtel-Halmen**, als **Georg Helmsen** bereits sein Zimmer im **Gasthaus** „**Zum blauen Hirsch**“ verließ, an dem noch **sakstrunkenen Hauswärters** vorbei und die **R... Straße** entlang ging.

An der Ecke des **Sellerhäuschens** sah, mit **Spieß**, **Laternen** und einem **mächtigen Horn** bewaffnet, ein **schlafender Nachwächter**.

Für sein Leben gern hätte der **schöne junge Hamburger** diesem **Wächter** in **Dienschen** der **schönen Germanen** einen **Schadmack** gepfeilt — indes bedachte er noch rechtzeitig, daß er sich in einer ihm fremden Stadt befindet, weshalb er nur dem **schlafenden Nachwächter** ein **Schloß** nahm und es hoch oben — er mußte dazu auf einen **Breitelstein** steigen — an den **Drudentopf**, d. h. die **Dachtraufe** eines kleinen Hauses hing.

(Fortsetzung folgt.)

Eine lustige Geschichte.

Erzählung von **M. von Lettkow**.

(Fortsetzung.)

„Na — was sagst denn dazu, **Lori?** Ich hab' dich jetzt gern an meiner Seite, damit du prüffst, ob die beiden wohl zu einander taugen? — So ganz leicht wird sich die Zizzi in die Sache nicht fügen, und — die läßt sich noch weniger verheiraten, als der **Helmens junior**.“

Wie er wohl aussehe mochte, der junge **Helmens**. Ob er wohl seinem Vater, einem kleinen, hämmigen Herrn mit glattrasiertem Gesicht, das nur ein Kronz von **Barthaaren** unterhalb der Wangen umgab, gleichen wird? —

Knorrige Leute, die **Hamburger** Geschäftsleute, aber solide, behutsam und reich — besonders reich.

Auf keinen Fall durfte man es mit dem **Helmens** verberben.

Sollte er Zizzi einen **Wink** geben? — Nein, das konnte gerade das **Gegenteil** von dem bewirken, was er erreichen wollte. Das **Wandel** war so eigenartig — so ein richtiges **Streichköpfchen** — so ganz anders, als sich sonst 18jährige Mädchen benehmen —

Manchmal schien es ihm, als läge er die **Verborbene** vor sich, wenn er ihr **leise** **Wortwörter** über ihr **eigenartiges** Wesen, ihren **Eigenwillen** machte.

Obwohl die Zizzi in **Gesicht** und **Figur** ganz ihm, dem **Vater**, ähnlich war, blinnten die **Augen** seiner **Tochter** ihm genau so **durchdringend** an, wie ihn die **Mutter** angesehen hatte, falls er sich irgend einen **Fehler** zu schulden kommen ließ.